



Nach dem Erdbeben, das in Nepal vor zwei Jahren große Zerstörungen anrichtete, setzt sich Moritz Weissenhorn aus Buxheim dort für den Wiederaufbau ein. Zudem wagte er einen beruflichen Neuanfang. Das Foto links zeigt ihn im „Shantipur Kathmandu Hotel“, das er mit einem Partner für Rucksacktouristen eröffnet hat. Der von Weissenhorn gegründete Verein „Namaste Nepal“ kümmert sich um den Wiederaufbau einer Schule im Kavre District, etwa 80 Kilometer östlich von der Hauptstadt Kathmandu. Derzeit werden die Schüler notgedrungen in Wellblechhütten am Flussufer (Foto rechts) unterrichtet.

Fotos: oH

In Nepal lebt er den Neuanfang

Engagement

Nach einem Erdbeben unterstützt Moritz Weissenhorn aus Buxheim den Wiederaufbau

VON VERENA KAULFERSCH

Buxheim/Kathmandu Er hat „nicht gerade den klassischen Weg hin zur finanziellen Sicherheit“ eingeschlagen, das weiß Moritz Weissenhorn. Dennoch klingt der 29-Jährige, der aus Buxheim stammt, angekommen – in den Zeilen, die er aus Nepal schreibt: einem Land, das nach dem Erdbeben vor zwei Jahren im Wiederaufbau steckt und dabei nicht nur mit den Zerstörungen, sondern auch mit politischer Instabilität kämpft. Um zu helfen, hängte Weissenhorn seinen Vertriebsjob in München an den Nagel und zog in das südasiatische Land.

Unmittelbar nach der Katastrophe entschied sich Weissenhorn, damals auf Reisen in Nepal, sich die Unterstützung vor Ort zur Aufgabe zu machen (wir berichteten). Inzwischen lebt er seit etwa zwei Jahren dort, davon ein Jahr in Kathmandu. In der Hauptstadt mit knapp einer Million Einwohnern haben er und ein nepalesischer Geschäftspartner ein Hostel für Rucksacktouristen eröffnet, eine Trekkingagentur soll

folgen – präsentiert sich Weissenhorn der Tourismus in Nepal doch als „schnell wachsender Markt“. Bisher hat der junge Mann aus dem Unterallgäu ein eher „kleines Auskommen“ zur Verfügung und an „stundenlange Staus und Smog auf verstaubten Straßen“ musste er sich ebenso gewöhnen wie daran, dass fließendes Wasser im Haus keine Selbstverständlichkeit ist und der Strom für mehrere Stunden am Tag abgeschaltet wird.

All dies quittiert Weissenhorn aber mit einem Smiley – was für ihn zählt, sind Freiheit und Lebensqualität, die er verspürt. Nicht nur der berufliche Neuanfang sei es, der ihn „ausfüllt und erfüllt“, sondern vor allem der von ihm gegründete Verein „Namaste Nepal“. Er unterstützt den Wiederaufbau – und derzeit konkret den einer Schule, in der vor dem Beben etwa 250 Kinder verschiedener Kasten gemeinsam lernten. Nun ist der Bau schwer beschädigt, droht einzustürzen. Etwa 30 000 Euro wird es kosten, ihn neu zu errichten, schätzt Weissenhorn. Um Spenden wirbt in Deutschland

seine Mutter Marie-Therese als Zweite Vorsitzende. Er selbst betreut vor Ort die Umsetzung und die Verwendung des Geldes. Zudem wirbt sie für Patenschaften, die es ermöglichen sollen, drei Lehrer für die Klassen fünf bis acht zu bezahlen.

Drei Regierungswechsel

Drei mal, berichtet Weissenhorn, habe seit April 2015 die Regierung gewechselt – in sechs Monaten stehen erneut Wahlen an. Gepaart mit einem undurchsichtigen System und zahlreichen bürokratischen Einrichtungen schaffe dies optimale Bedingungen für jene, „die auf den richtigen Posten sitzen, um sich ihren Teil vom Kuchen an ausländischen Geldern zu sichern“. Deshalb sei es unabdingbar, in sämtliche Prozesse eingebunden zu sein, Helfer genau auszusuchen und konstant zu prüfen, ob alles korrekt läuft.

Während in Kathmandu weitgehend Normalität eingeleitet sei, leiden ländliche Gegenden laut Weissenhorn noch stark unter den Folgen des Bebens, das Straßen unpassierbar machte, Trinkwasserquellen versie-

gen und Wohnhäuser einstürzen ließ. Ein Großteil wurde laut Weissenhorn noch nicht ersetzt, da vom Staat versprochene Mittel an bürokratische Abläufe oder Bedingungen geknüpft seien, die längst nicht alle Betroffenen erfüllen können.

Dennoch bewahrten die Menschen eine „herzliche, offene Art“ und gelassene Heiterkeit, die Weissenhorn tief beeindruckt: „Werte wie Gemeinschaft, Freundschaft, Naturverbundenheit und Familie sind im alltäglichen Miteinander noch sehr präsent.“ Eigenschaften, die abfärben, wie er glaubt – und hofft. Pläne für eine Rückkehr hat er derzeit nicht. Seine Familie, die ihn auch besucht hat, wird er trotzdem bald wiedersehen und Gelegenheit haben, eine weitere Sehnsucht zu stillen – nach einer bayerischen Brotzeit mit Weißbier. Denn neben Weihnachten gibt es für ihn einen zweiten Pflichttermin in der Heimat: den Fischertag.

i Homepage Weitere Informationen über den Verein „Namaste Nepal“ im Internet unter www.namastenevalep.com